№ 164. Dienstag, den 16. Juli 1895.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34, bei den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark, frei in's Haus 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstr. 34, part. **Redaktion:** Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidenbank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg 2c.

Deutsches Reich.

Berlin, 15. Juli.

— Der Kaiser kam am Freitag Abend in Tullgarn an.

— Der „suspendirte" Freiherr von Hammerstein wird wahrscheinlich auch sein Reichstagsmandat für Halle-Herford niederlegen müssen. Nach der „Rheinisch. westfäl. Ztg." wollen die konservativen Wähler des Wahlkreises sich von ihm lossagen.

— Die „finanzpolitischen Unterredungen", die Staatssekretär v. Posadowski mit den süddeutschen Finanzministern hatte, verfolgten die Absicht, den Reichsfinanzreformplan in der nächsten Reichstagstagung wieder aufzunehmen.

— Die Landesdirektoren der preußischen Monarchie sind zur Zeit zu ihrer alljährlichen Konferenz in Merseburg versammelt. Am Mittwoch wohnte Landwirtschaftsminister v. Hammerstein der Konferenz bei.

— Wie die „Volks-Ztg." berichtet, sind die Verhandlungen wegen eines Lehrer-Dotationsgesetzes zwischen dem Finanzminister und dem Kultusminister wieder aufgenommen worden. Der „Volks-Ztg." zufolge sind die Aussichten auf ein Zustandekommen des Gesetzes nur gering, weil die Absicht des Finanzministers auf eine abermalige Herabminderung des Grundgehaltes der Lehrer gerichtet sei.

— Der „Köln. Ztg." zufolge hat der Bundesrat kurz vor der Vertagung sich noch verständigt über seine verfassungsmäßige Beschlußfassung, wie das bürgerliche Gesetzbuch vorbereitet werden soll. Der Ausschuß wird Anfang Oktober zusammentreten, um den Entwurf vorzubereiten. Anfang nächsten Jahres soll er fertig gestellt sein und im Januar soll der Bundesrat zusammentreten, um die Ausführungsgesetze zu erledigen. Man nimmt an, daß die Verhandlungen im Plenum nur kurze Zeit in Anspruch nehmen werden, da man auf eine Abstimmung in Pausch und Bogen dringen wird.

— Die Wirkungen des Dreiklassenwahlrechts zeigen sich handgreiflich an der Gemeindewählerliste Berlins, die soeben aufgestellt worden ist. Sie ergiebt für die erste Abteilung 1469, für die zweite 9372, für die dritte 289 973 Wähler, obwohl noch 1891 die erste Abteilung 3555, die zweite 18 030, die dritte 239 132 Wähler umfaßte. Während also damals die Stimme eines Wählers in der ersten Abteilung etwa siebzig Mal so viel galt wie die eines Wählers in der dritten Abteilung, gilt sie jetzt zweihundert Mal so viel.

— Zum Gerichtsstand der Presse ist wieder ein Fall zu verzeichnen, in dem der Versuch wiederholt worden ist, einen Redakteur an irgend einem Orte zur Rechenschaft zu ziehen, an dem eine Nummer seiner Zeitschrift verbreitet wurde. Der Redakteur der „Südd. Post" Fuchs wurde richterlich vernommen auf Requisition der Breslauer Staatsanwaltschaft, die in der diesjährigen Mainummer des genannten Blattes ein Vergehen gegen § 130 des R.-St.-G.-B. (Aufreizung zum Klassenhaß) erblickt. Die Münchener Staatsanwaltschaft hat bis jetzt in der fraglichen Nummer nichts Anstößiges gefunden, weshalb sie sich auch nicht zu einem Vorgehen nach den Wünschen des Breslauer Staatsanwalts veranlaßt sah. Fuchs bestritt die Zuständigkeit des Breslauer Staatsanwalts, so daß im Falle der Anklage ein Entscheid darüber herbeizuführen sein dürfte, ob bayerische Redakteure bei Preßvergehen ihrem ordentlichen Gerichtsstand, dem Schwurgericht, entgegen einer seinerzeitigen Feststellung im Reichstag, daß die bayerische Presse selbstverständlich vor bayerischen Richtern ihren ordentlichen Gerichtsstand habe, willkürlich entzogen werden dürfen. — Bekanntlich hat die Justizkommission des Reichstags in der letzten Session einen Antrag des Abg. Munckel angenommen, der einer solchen Auslegung der Strafprozeßordnung einen Riegel vorschiebt. Leider ist die Justiznovelle in der Kommission stecken geblieben.

— Am Freitag Nachmittag stieß im Kaiser Wilhelm-Kanal ein französischer Dampfer mit dem Segelschiff „Emilie" zusammen. Das Segelschiff sank sofort. Der Dampfer konnte die Fahrt nach Kiel fortsetzen. Der offiziöse Draht fügt hinzu, daß die Schifffahrt im Kanal nicht wesentlich beeinträchtigt sei.

— Der „Vorwärts" brachte kürzlich die Bemerkung, daß, da durch die diesjährige Volkszählung die Zahl der militärisch ausgebildeten oder nicht ausgebildeten Landsturmpflichtigen ermittelt werden soll, mit Sicherheit auf eine neue Militärvorlage geschlossen werden könne. Dem gegenüber stellt die offiziöse Berl. Corr. fest, daß mit der in Rede stehenden Maßregel lediglich ein militärisch-statistisches Interesse verbunden ist. Es soll dadurch nur ermittelt werden, wie viel Landsturmpflichtige überhaupt vorhanden sind, und wie sich diese auf die einzelnen Bezirke verteilen. Hierüber kann die Militärverwaltung sich auf andere Weise nicht unterrichten, da eine gesetzliche Kontrolle des Landsturms nicht besteht. Als Unterlage für eine neue Militärvorlage würde diese Statistik überhaupt keinen Wert haben können.

— Ein Massenaustritt aus der Landeskirche wird in Luckenwalde vorbereitet. Mit dem dortigen Superintendenten Zander sowie mit dem Schwiegersohn desselben, Bürgermeister Suchsland, stehen viele Einwohner auf schlechtem Fuße. Dies hat sich in letzter Zeit derartig zugespitzt, daß bei Beerdigungen Vereine 2c. in corpore den Kirchhof verließen, sobald der Superintendent mit seiner Rede begann. Dem Turnverein „Freundschaft" wurde deshalb das Betreten des Kirchhofs von dem Gemeindekirchenrat verboten. Als Antwort darauf soll nun ein Massenaustritt aus der Kirche erfolgen. Ueber diese Verhältnisse wird eine demnächst erscheinende Schrift Näheres mitteilen.

— Wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes waren in Hamburg 141 Frauen und Mädchen angeklagt. Die Anklage geht dahin, daß 141 Frauen und Mädchen sich in die Ottensener Zahlstelle des Zentralvereins der Frauen und Mädchen Deutschlands, einen Verein, der politische Zwecke verfolgt, als Mitglieder haben aufnehmen lassen. In den Versammlungen des Vereins ist die Militärvorlage, das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz 2c. besprochen worden; außerdem hat ein Redner behauptet, daß Subalternbeamte abgesetzt würden, wenn sie Sozialdemokraten wären. Das Schöffengericht erkannte gegen 121 Angeklagte auf je 15 Mk. Geldstrafe event. drei Tage Haft. Auch wurde die Schließung des Zentralvereins der Frauen und Mädchen Deutschlands, Zahlstelle Ottensen, ausgesprochen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Für die Wiener Gemeinderatswahlen wird die Agitation jetzt bereits mit großer Lebhaftigkeit betrieben. Die Antisemiten setzen den Unfug fort, die Wahlversammlungen der Liberalen zu sprengen. Dabei geht es ohne tumultuarische Szenen niemals ab. So fand kürzlich eine Wählerversammlung der Liberalen statt. Die Polizei besetzte die Eingänge zum Versammlungssaal, sowie die Zugänge von der Straße, um Ruhestörungen entgegenzutreten. Die Antisemiten versuchten wiederholt, in den Saal einzudringen, was aber jedesmal mißlang. Einige, die dennoch in den Saal gelangten, wurden, als sie zu lärmen begannen, hinausgeworfen. In der Versammlung sprachen die Führer der Liberalen, darunter mehrere Abgeordnete. Alle verlangten entschiedene Abwehr gegenüber den Antisemiten, damit die Herrschaft der Brutalität ein Ende finde. Als der letzte Redner sprach, teilte ihm der Vorsitzende mit, er möge bald schließen, damit sie für die Sicherheit der Anwesenden sorgen könne, da nach Schluß der Versammlung Ausschreitungen befürchtet würden. Der Vorsitzende ermahnte auch die Anwesenden, nur einen bestimmten Ausgang zu wählen, der polizeilich besetzt war. Als die Liberalen den Saal verließen, brachen die Antisemiten in stürmische Pfuirufe und Verwünschungen aus. Einzelne liberale Wähler, die sich schon früher entfernten, wurden mißhandelt. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

Rußland.

Die abessynische Gesandtschaft ist am Freitag vom russischen Kaiserpaar im Schlosse Peterhof empfangen worden. Die Gesandtschaft überbrachte dem Kaiser Briefe des Negus Menelik und des abessynischen Metropoliten, ferner die

Feuilleton.

Schwester Wilma.

Roman von **W. Stevens**, autorisirte Uebersetzung von **A. Geisel**.

12.) (Fortsetzung.)

Wilma hatte kaum die Glocke berührt, als auch das Mädchen schon erschien.

„Lucie," sagte die Pflegerin leise; „der Herr Oberst hat mit mir zu sprechen, und ich wollte Sie bitten, für wenige Minuten meinen Platz am Krankenbett einzunehmen. Frau Castelonu schlummert eben; sobald sie aufwacht oder sich nur bewegt rufen Sie mich, ich bin im Nebenzimmer."

„Gehen Sie nur, Schwester," sagte Lucie; „ich bleibe, bis Sie wiederkommen."

Als Wilma ins Nebenzimmer trat, stand der Oberst am Fenster. Er wandte sich ihr zu, als er das Rauschen ihres Gewandes vernahm und streckte ihr beide Hände entgegen. Wilma aber schien dies nicht zu bemerken. Mit niedergeschlagenen Augen stand sie vor ihm; er blickte sie schmerzlich bewegt an und flüsterte endlich mit halberstickter Stimme:

„Wilma, bin ich Deiner Berührung nicht mehr wert? Willst Du mich nicht wenigstens ansehen?"

Wilma erbleichte, und die verschlungenen Hände fest auf die wogende Brust gepreßt, murmelte sie matt:

„War es das, was Du mir zu sagen hattest?"

„Nein, Wilma, aber wenn Du wüßtest, wie ich in diesen zwei endlosen, langen Jahren nach Deinem Anblick gedürstet habe, mit welcher Sehnsucht ich darauf hoffte, Deine Hand in der meinen zu fühlen, würdest Du nicht so grausam sein!"

Wilma erbebte; und als er ihr jetzt nochmals beide Hände entgegenstreckte und dabei innig flüsterte: „Glaube nicht, daß ich ein Unrecht an ihr begehe, wenn ich Dir das sage," da vermochte sie nicht länger zu widerstehen. Langsam legte sie ihre Hände in die seinen, fest umschlossen seine kräftigen Finger die ihren; aber der Versuchung, Wilmas Hände an seine Lippen zu ziehen, widerstand Castelonu mutig, er wollte ihr Vertrauen nicht täuschen.

„Hätte ich geahnt, was mich hier erwartete, ich wäre nimmer gekommen," stammelte das Mädchen endlich mit gebrochener Stimme.

„O, Wilma, wie kannst Du so grausam sein — nein — entziehe Dich mir noch nicht! Gott weiß, daß ich dies Zusammentreffen weder gesucht noch herbeigeführt habe; aber nun es ein Gott gefügt, laß es mich auskosten!"

Schmerzlich lächelnd hob sie das thränenumflorte Auge zu ihm auf, und er fragte weich und zärtlich:

„Wilma, bist Du in diesen zwei Jahren stets gesund gewesen? Ich sehe einen mir fremden Leidenszug um Deinen Mund!"

„Ich war gesund," sagte sie hastig, „und ich hatte viel zu thun, Gottlob, ich wüßte nicht, was aus mir geworden wäre, wenn ich hätte müßig sein müssen. Ich war auch inzwischen in Paris —"

„Zur Erholung?"

„O nein, zur Krankenpflege, ich bedarf keiner Erholung."

„Aber Wilma, Du mußt doch auch an Dich selbst denken, thue es um meinetwillen!"

Sie schwieg; sollte sie ihm sagen, daß sie jede ruhige Stunde fürchtete, weil dann ihre Gedanken sich nur mit ihm befaßten?

„Eins wollte ich Dir doch sagen," begann sie endlich stockend; „ich — ich hatte keine Ahnung davon, daß ich nach Tempelton kommen sollte. Der Doktor hatte sein Telegramm von seinem Hause in Maldon datirt und hatte speziell mich zur Pflege erbeten; ich sei ihm empfohlen worden, und er habe mich auch schon früher gesehen, sagte er. Er erwartete mich an der Station, und dort erst erfuhr ich, daß ich hierher kommen solle."

„Ich weiß, daß Du nicht gekommen wärest, wenn Du's vorher gewußt hättest, Wilma, aber ich danke Gott für Dein Kommen! O Wilma, vergib mir die selbstsüchtige Regung, aber sieh', wenn Du nicht glaubst, es ertragen zu können, sende eine andere Pflegerin, anstatt Deiner, ich halte Dich nicht!"

„Nein," sagte sie nach kurzer Ueberlegung, „ein schlechter Soldat, der seinen Posten verläßt! Und jetzt sage mir, wie es Dir in diesen zwei Jahren ergangen ist, Viktor!"

„Ach, Wilma, es war eine schreckliche Zeit! Gertrud machte mir's unmöglich, länger mit ihr unter einem Dache zu weilen, und so war ich fast immer auf Reisen und kehrte nur auf Tage in mein Haus zurück! Vor drei Tagen erst hatte ich ihr wieder sagen müssen, daß sie mich vertreibe, sie weigerte mir die endgiltige Scheidung, nur um mich zu quälen, und so ging ich im Aerger von ihr. Ich wollte jetzt, ich hätte es nicht gethan, aber —"

Wilma blickte ihn innig an.

„Aber jetzt vergibst Du ihr auch," flüsterte sie

„Vergeben? O, Wilma, ich will mich bemühen es zu thun, aber vergessen — kann ich nicht!"

„Ich glaube es Dir, es ist sehr schwer! Der Zustand der Armen ist sehr kritisch, und dabei hat der Doktor sofort sehr energisch eingegriffen."

„So hältst Du ihn für tüchtig, Wilma? Das ist mir lieb zu hören, denn ich kenne ihn gar nicht."

„Ich habe volles Vertrauen zu ihm. Deine Gattin ist überdies eine sehr schlimme Patientin, es läßt sich schwer mit ihr fertig werden. Wir müssen aber thun, was in unsern Kräften steht, und Gott das Weitere überlassen."

„Und wie hast Du Dich in Betreff der Pflege eingerichtet, Wilma? Du mußt dafür sorgen, daß Du Dich nicht übermäßig anstrengst."

„O, das thue ich auch nicht, aber es liegt in der Natur der Sache sowohl wie in meiner Auffassung des Berufes, den ich mir gewählt habe, daß ich beständig um meine Patienten sein muß und will. Lucie ist eine sehr schätzenswerte Hilfe, die mir treu zur Seite steht, und im Laufe des Tages, wie in der Nacht findet sich schon immer eine Viertelstunde, in welcher ich mich niederlegen und ruhen kann, auch wenn ich das Krankenzimmer nicht verlasse. Ich bin gottlob sehr kräftig und kann mich auf meinen Körper verlassen."

„Ja, ich weiß, daß ich Dich schon in Afrika stets bewundert. Du warst immer auf dem Posten und konntest weit mehr aushalten als Deine Gefährtinnen. Indeß, um meinetwillen schone Dich doch so viel als möglich, Wilma, versprichst Du mir's."

Wilma nickte. „Ich verspreche es Dir und jetzt laß mich zu meiner Patientin zurückkehren, ich muß nach ihr sehen."

Castelonu gab Wilmas Hände frei, und ihm freundlich zunickend verschwand sie im Krankenzimmer.

Insignien des Salomon-Ordens erster Klasse und als Geschenke ein altertümliches Evangelienbuch und ein goldenes Kreuz. Der Kaiserin-Witwe wurden Briefe des Königs Menelik und der Königin Taitu, ein goldenes Kreuz und ein von abessynischen Hofdamen gearbeiteter Korb überbracht; der Kaiserin Alexandra wurde ebenfalls ein Brief der Königin Taitu und eine Anzahl wertvoller Geschenke überreicht.

Durch ein neues Gesetz wird die Bestimmung der Reform der Reichswehr auch auf Polen ausgedehnt. Ferner wird darin der Etat der Infanterie des Warschauer Militärbezirks festgestellt.

Italien.

In der Kammer richtete Cirmeni an den Minister des Aeußeren Baron Blanc die Anfrage, ob Rußland den Vertrag zwischen Italien und Aethiopien anerkannt habe und wenn ja, ob der offizielle Empfang der aethiopischen Abordnung in Rußland mit dem Geiste und dem Wortlaut des Vertrages im Einklang stehe. Imbriani schloß sich der Anfrage an, welche Beachtung der erwähnte Vertrag bei den europäischen Regierungen finde. Hierauf setzte das Haus die Beratung der finanziellen Maßnahmen fort. — Am Schluß der Sitzung erklärte Ministerpräsident Crispi auf eine Anfrage Imbriani's betreffs einer Amnestie, in der Thronrede sei nicht von einer Amnestie, sondern von Gnadenbeweisen die Rede, welche erfolgen sollten, wenn der Zustand der öffentlichen Sicherheit es erlauben werde. Gnadenerzeigungen würden nicht aufgedrungen. Er bitte jedoch Imbriani, diesen Gegenstand fallen zu lassen, wenn er seinen Freunden nützlich sein wolle.

Belgien.

Zu dem neuen Schulgesetze ist nunmehr der von Woeste verfaßte Kommissionsbericht erschienen. Die im Berichte ausgeführten Erläuterungen der einzelnen gesetzlichen Bestimmungen sprechen es mit dürren Worten aus, daß die Volksschule und ihre Lehrer fortab der Kirche unterstehen. Der Religionsunterricht wird für alle Schulen, wofern sie einen Staatszuschuß beanspruchen, obligatorisch. Die Bischöfe ernennen nicht nur die Geistlichen oder Lehrer, die den Religionsunterricht zu erteilen haben, sondern auch die geistlichen Schulinspektoren; die letzteren können die Schule stets besuchen, um zu sehen, daß nichts der Religion entgegen gelehrt wird, sie haben das Recht, den Lehrerkonferenzen beizuwohnen, auch die Schulbücher zu prüfen, ob sie nichts der Religion Feindliches enthalten. Der Religionsunterricht wird täglich in der ersten oder in der letzten Stunde des Unterrichts erteilt. Auf ausdrückliches Verlangen der Eltern oder Vormünder können die Kinder von der Teilnahme an diesem Unterrichte entbunden werden, doch ist diesem Verlangen nur dann zu entsprechen, wenn es auf Gewissensbedenken beruht. Das bisherige Recht von 20 Familienvätern einer Gemeinde, einen Unterricht für ihre Kinder ohne Religion zu fordern, wird aufgehoben. Jede Schule darf den Religionsunterricht täglich Vormittags und Nachmittags einführen. Erwähnt sei noch, daß der Regierung das Recht zugesprochen ist, jeden Lehrer ohne weitere Einschränkung seines Amtes zu entheben. — Inzwischen mehrt sich auch auf der Rechten der Widerstand gegen dieses der Verfassung geradezu hohnsprechende Gesetz. Die Versammlung der Rechten vom Freitag, die über die Vorlage beriet, nahm einen stürmischen Verlauf, Beernaert griff die Schulvorlage an und nannte sie ein Attentat auf das Schulwesen. Baron Nothomb, der Herzog von Ursel und viele Abgeordnete von Brüssel und Antwerpen erklärten die Regierungsvorlage für unannehmbar, weil sie geeignet sei, eine aufständische Bewegung in Belgien hervorzurufen. In Folge dessen mußte die Regierung in die Vertagung der Vorlage einwilligen.

Schweden und Norwegen.

Eine norwegische inländische Anleihe im Betrage von angeblich 1 000 000 Kronen, welche zur Deckung der Kosten für außerordentliche Verteidigungsvorkehrungen dienen sollen, hat dem in Christiania erscheinenden „Morgenbladet“ zufolge der König von Schweden in dem am Freitag abgehaltenen Staatsrat beschlossen, dem Storthing vorzulegen.

Großbritannien.

Der Herzog von Genua und eine Anzahl höhere Offiziere des italienischen Geschwaders besuchten am Freitag auf Einladung der Königin von England das Schloß zu Windsor. Prinz Christian und Prinz Heinrich von Battenberg empfingen den Herzog von Genua am Bahnhofe und geleiteten sodann die Gäste in Hofwagen nach dem Schlosse. Hier wurden die italienischen Admirale durch Lord Carrington der Königin vorgestellt.

Von den englischen Wahlen sind bisher 51 Wahlresultate bekannt, darunter 44 Unionisten, 4 Liberale, 3 Parnelliten; alle sind gewählt, ohne daß Gegenkandidaten aufgestellt waren.

Provinzielles.

Bromberg, 12. Juli. Die vor Kurzem gemeldete Niederlegung des Karmeliterturms durch Pulver ist ohne Wissen unseres Oberbürgermeisters geschehen. Herr Oberbürgermeister Bräsicke gab in der Stadtverordnetensitzung folgende Erklärung ab: „Ich muß auf die Angelegenheit der Turmniederlegung nochmals hier zu sprechen kommen, da ich es mir schuldig bin, mich gegen das in der Stadt umlaufende Gerücht zu verteidigen, ich sei während der Niederlegung des Turmes bei einer Festlichkeit in Rinkau gewesen und habe mich um jene wichtige Sache nicht gekümmert, so daß dieses Fest für die Stadt sehr teuer geworden sei“. Hätte ich mit Bewußtsein bei der Turmsprengung gefehlt, so wäre es in der That berechtigt, mir daraus einen Vorwurf zu machen; ich habe aber von der ganzen Sache, von der Notwendigkeit der Turmniederlegung und von den an dem betreffenden Tage mit der Regierung geführten Verhandlungen und ihrem Resultate gar nichts gewußt, vielmehr habe ich erst am Sonntag Morgen durch meinen Diener von der vollzogenen Thatsache Nachricht erhalten. Diese Umgehung meiner Person ist die Folge eines bedauerlichen Versehens der betreffenden städtischen Beamten, gegen dessen Wiederholung ich die geeigneten Schritte gethan habe.“

Bromberg, 12. Eine wohlhabende Almosenempfängerin ist vor einigen Tagen hier gestorben. Die Person, welche bis zu ihrem Tode die öffentliche Wohlthätigkeit in Anspruch nahm, hat ein Sümmchen von über 10 000 Mark hinterlassen. Die alleinige Erbin ist eine schwachsinnige Schwester der Verstorbenen.

Schwetz, 12. Juli. Bei einer Hochzeitsfeier in der zweiten Parowe wollte der Arbeiter Kungert mittels eines doppelläufigen Terzerols einige Freudenschüsse abgeben. Dabei hantirte er so ungeschickt, daß der Schuß ihm durch die linke Hand ging und die drei letzten Finger derartig verletzte, daß sie ihm im Krankenhause abgenommen werden mußten.

Elbing, 12. Juli. Der Oberkellner Gustav Kühn von hier hatte im Jahre 1892 Heiratsgedanken und gestand seine Liebe einem Mädchen, das sich in Graudenz in Stellung befand und von der er wußte, daß sie einige Ersparnisse besaß. Er fand Gehör. Als der erste Liebesrausch verflogen war, borgte der Herr Bräutigam von seiner Braut Geld. Sie gab ihm anfänglich gern das Verlangte; als sich derartige Bitten aber häufiger wiederholten, war sie gezwungen, ihm zu eröffnen, daß ihre Kasse erschöpft sei. Um ihr zu beweisen, daß er den ersten Willen habe, das geliehene Geld zurückzuzahlen, ließ er seiner Braut bei einem Privatsekretär „seine Sachen“ verschreiben, wofür das arme Mädchen noch 50 Mark Stempelkosten bezahlen mußte. Von den „Sachen“ hat das Mädchen indeß ebensowenig gesehen, als von dem schriftlichen Vertrag. Später stellte K. dem Mädchen einen „Prima“-Wechsel über 120 Mk. aus, der aber keine Giltigkeit hatte, das Mädchen ist auf diese Weise um 600 Mk. geschädigt worden. Der zärtliche Bräutigam, der wegen Diebstahls bereits mit vier Wochen Gefängnis bestraft ist, wurde gestern von der Strafkammer zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt.

Dirschau, 12. Juli. Vor einigen Tagen wurde in der Weichsel mehrmals ein Seehund bemerkt. Der Seehund ist nun von Herrn Gutsbesitzer Thiel-Kesseldorf in der Weichsel geschossen worden. Er war fast bis zur Montauer Spitze vorgedrungen. Das Thier wog 80 Pfund.

Danzig, 11. Juli. Auch hier fand gestern eine der durch den Minister des Innern angeordneten Revisionen von Irrenanstalten statt. Durch die Regierungskommissare Regierungs- und Medizinalrat Dr. Bornträger und Regierungsassessor Fleischauer wurde die Irrenanstalt in der Töpfergasse einer sehr gründlichen Revision unterzogen.

Rosenberg, 12. Juli. Eine bestialische Rohheit fand vor der hiesigen Strafkammer ihre Sühne. Der etwa 20jährige Knecht Pusak aus Konradswalde ging auf den 80 Jahre alten Besitzer L., der ihm einen Verweis erteilt hatte, mit dem Messer los und verwundete den Greis schwer, ebenso den Sohn, der seinem Vater zu Hilfe eilte. Die Frau wurde mit der Axt bedroht. Pusack entfloh und wurde erst in Kappel, im Schleswig-Holstein'schen, ergriffen. Das Urteil lautete auf zwei Jahre neun Monate Gefängnis.

Wehlau, 11. Juli. Seit heute Mittag wütet hierselbst ein großes Feuer, welches bis Nachmittag $3^1/_2$ Uhr schon vier Gebäude in Asche gelegt hat, des herrschenden starken Windes wegen aber noch immer weiter um sich greift. Es sind zwar viele Spritzen thätig, aber mit leider nur geringem Erfolge, da die Straße sehr schmal ist. Das über 50 Meter entfernt stehende Pfarrhaus hatte ebenfalls schon zu brennen begonnen, ist aber vorläufig gerettet worden.

Schneidemühl, 11. Juli. Von den Fischern Seitz und Böttcher wurde, der „Schneidemühler Zeitung“ zufolge, heute früh unweit der Tschentscherschen Badeanstalt eine Fischotter gefangen. Das Thier hatte ein Gewicht von 15 Pfund aufzuweisen.

Wronke, 11. Juli. Gestern feierte das Rentner Rübkesche Ehepaar hierselbst die Diamanthochzeit, d. h die sechzigste Wiederkehr ihres Hochzeitstages. Zu diesem Feste hatten sich alle auswärts wohnhaften Kinder und Enkel, darunter ein Sohn aus Mexiko eingefunden. Dieses Jubelpaar erfreut sich noch einer guten Gesundheit und genießt hierorts wegen seiner Wohlthätigkeit und Rechtschaffenheit allgemeine Achtung und Verehrung.

Von der Grenze, 12. Juli. Das Warschauer Bezirksgericht verurteilte den früheren Kondukteur der Weichselbahn, Wisniewski, zu 12jähriger Zwangsarbeit unter Verlust aller Rechte. Wisniewki hatte nach 7jähriger, glücklicher Ehe ein Verhältnis mit einer Weibsperson angeknüpft; als ihm seine Frau deshalb Vorwürfe machte, kam es zu fortwährenden Zwistigkeiten. Am 31. März d. J. erschoß Wisniewski nach einem abermaligen Streit 3 seiner Kinder und die Frau. Durch die letztere, welche noch mehrere Stunden lebte, wurde der Hergang des Verbrechens bekannt; ihr Mann erklärte anfangs, die Frau, nicht er, habe die Schüsse abgefeuert. — Das Städtchen Zamerow bei Lomscha ist von einem verheerenden Brande heimgesucht worden. Das Feuer entstand in einer Schmiede. Nach einer halben Stunde schon brannte der ganze Ort, da die meisten Häuser aus Holz und Lehm bestanden und ein heftiger Sturm die Flammen immer weiter trieb. Von den 2000 Einwohnern konnte deshalb nichts gerettet werden. Die Leute lagern auf freiem Felde.

Lokales.

Thorn, 15. Juli.

— [Personalien aus dem Kreise Thorn.] Die Wahl des Besitzers Ernst Becker-Rogowo zum Gemeindevorsteher für jene Gemeinde ist bestätigt worden.

— [Personalnachrichten von der Post.] Es haben bestanden die Prüfung zum Postassistenten die Postgehilfen Neuenborn, Niedzielski und Sielmann in Thorn.

— [Aus den Jahresberichten der preußischen Gewerberäte] entnehmen wir dem Bericht des Gewerberats für Westpreußen, Regierungsrats Trilling-Danzig folgendes: Mit dem 1. April 1894 wurde für die Provinz Westpreußen die Neuregelung der Gewerbeaufsicht nach Maßgabe des Erlasses vom 27. April 1891 durchgeführt. Der Regierungsbezirk Danzig wurde in zwei, der Regierungsbezirk Marienwerder in drei Gewerbeinspektionen eingeteilt, die in Danzig, Elbing, Marienwerder, Konitz und Thorn ihren Sitz haben, und im Laufe des Jahres 1040 Besichtigungen unternahmen. Dabei ließ die Unterstützung der Ortspolizeibehörden, namentlich auf dem Lande viel zu wünschen übrig. Der Verkehr mit den Gewerbeunternehmern läßt noch manches zu wünschen übrig, noch mehr der mit den Arbeitern. In Danzig und Elbing konnten sich die Beziehungen zu den Arbeitern günstiger entwickeln. Im Regierungsbezirk Marienwerder ist eine erhebliche Zu- oder Abnahme der beschäftigten Arbeiter nirgends bemerkt worden. Die Arbeitszeit beträgt hier für erwachsene Arbeiter in der Regel 11 Stunden, nur in einzelnen Fällen 12 oder gar 13 Stunden. Am unregelmäßigsten ist nach Mitteilung des Gewerbeinspektors zu Konitz der Betrieb in den Schneidemühlen.

— [Aus Anlaß von in letzter Zeit mehrfach auf Binnengewässern vorgekommenen Unglücksfällen] hat man auf die Gefahren aufmerksam gemacht, welche dem Verkehr aus der Unzulänglichkeit der technischen Vorbildung der meisten Schiffsführer erwachsen. Es ist jedoch unbeachtet geblieben, daß bereits die Einleitung zu den Schritten gethan ist, wodurch diesem Uebelstande abgeholfen werden soll. Das vom Reichstage in der letzten Tagung verabschiedete Gesetz über den privatrechtlichen Verkehr auf den Binnengewässern enthält Bestimmungen, durch welche der Bundesrat ermächtigt wird, Vorschriften über den Befähigungsnachweis der Schiffer und Maschinisten für Binnenschiffe zu treffen. Bezüglich der Schifffahrt auf Seeen, welche keine fahrbare Verbindung mit einer anderen Wasserstraße haben, ist diese Befugnis den Landesregierungen erteilt worden. Diese Bestimmungen, wie die übrigen des erwähnten Gesetzes treten erst mit dem 1. Januar 1896 in Kraft; der Bundesrat konnte also unmöglich früher mit dem Erlaß der Befähigungsnachweisvorschriften vorgehen. Jedoch darf gehofft werden, daß derselbe sich jetzt, nachdem die Grundlage für die Aktion geschaffen, mit der Erörterung der Wege zur Erreichung des im Gesetze gesteckten Zieles befassen wird.

— [Zwei Provinzial-Sängerfeste] feierte am 13. und 14. d. M die Provinz Posen, das des Bromberger Bundes in Nakel und das des Posener Bundes in Gnesen. An dem Feste in Nakel nahmen von hier aus Teil die „Liedertafel“ und „Handwerkerliedertafel“, an dem Gnesener Feste der Verein „Liederfreunde“. In Nakel trafen die Sänger zum größten Teil mit den Nachmittagszügen am Sonnabend ein. Nach dem der um 4 Uhr von Bromberg abgelassene Extrazug eingetroffen war, wurde mit Musik durch die Stadt nach dem Festplatz (Schützenhause) marschirt, wo nach einem Begrüßungsschoppen das Abendkonzert begann. Die beiden Nakeler Gesangvereine eröffneten die Reihe der Gesänge, denen sich die Bromberger anschlossen und welche die Thorner Liedertafel beendete. Leider gestatteten der heftige Wind und die kühle Witterung kein langes Verbleiben in dem prächtig erleuchteten Garten, außerdem stellte sich gegen 10 Uhr heftiger Regen ein. Am nächsten Morgen war das Frühkonzert des trüben, kalten und stürmischen Wetters wegen sehr wenig besucht. Um 9 Uhr tagte der Sängertag im Schützenhause. Auf demselben wurde Thorn als der nächste Festort für das Jahr 1898 bestimmt und Schneidemühl erbat sich für das Jahr 1900 das Sängerfest. Nach dem Geschäftsbericht auf dem Sängertage betrug die Einnahme in den letzten drei Jahren 1139 M., die Ausgabe 829 M., sodaß ein Bestand von 310 M. verbleibt. Es wurde die Beschaffung einer Bundesfahne in Aussicht genommen, deren Einweihung auf dem Thorner Sängerfeste ermöglicht werden soll. Als Delegirter zu dem im nächsten Jahre in Stuttgart stattfindenden Allgemeinen deutschen Sängerfest wurde Herr Stangen-Bromberg gewählt. Dann beschloß der Sängertag, ein Glückwunschtelegramm dem Gnesener Sängerfeste zu übersenden. Nach beendigtem Sängertage fand die Generalprobe statt, bei der der Himmel mitunter etwas freundlich lächelte. Hierauf wurde, da ein großes Lokal fehlte, in verschiedenen Restaurationen das Mittagessen eingenommen; die Thorner und Bromberger Liedertafel speisten im Hotel du Nord, hier brachte Herr Professor Tetzlaff-Nakel das Hoch auf den Kaiser aus, worauf Herr Landgerichtsdirektor Worzewski-Thorn ein Hoch auf Nakel und dessen Gastfreundschaft ausbrachte. Um 3 Uhr setzte sich der Festzug in der Lindenstraße zusammen, worauf auf dem Markte von der Rednertribüne zunächst Herr Gymnasialdirektor Heidrich eine Ansprache hielt, die in einem Hoch auf den Kaiser ausklang, worauf die Nationalhymne gesungen wurde, dann begrüßte Herr Bürgermeister Riedel die Sänger im Namen der Stadt, Herr Stangen-Bromberg dankte im Namen des Bundes für den großartigen Empfang. Hierauf wurde durch Herrn Kreisschulinspektor Sachse die Weihe der Fahnen von Kolmar, Kruschwitz, Podgorz und Schulitz vorgenommen. Herr Professor Dr. Tetzlaff überreichte den neugeweihten Fahnen Fahnennägel. Nach der Fahnenweihe setzte sich der Festzug in Bewegung, um durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Festplatz (Schützenhause) zu gelangen. Als der Zug auf dem Festplatz ankam, öffnete der Himmel seine Schleusen, so daß Jeder besorgt war, schnell ein schützendes Dach zu erreichen. Da der Regen sehr lange andauerte, gingen die Sänger zum großen Teil nach der Stadt zurück, so daß nur ein kleiner Teil auf dem Festplatze verblieb; gegen 6 Uhr hörte der Regen auf und die auf dem Festplatze verbliebenen Sänger wickelten, so gut es ging, das Programm des Festkonzertes ab, dem trotz der unbehaglichen Temperatur ein recht zahlreiches und dankbares Publikum lauschte. Infolge dieser Regenstörung zogen es auch viele Sänger vor, schon vor dem um 12 Uhr Nachts abgehenden Extrazuge die Heimreise anzutreten; auch mußte des Regens halber der für Montag geplante Ausflug nach den Eichbergen unterbleiben; dadurch bekam das Fest einen zu frühzeitigen Abschluß. Die Stadt Nakel hatte alles aufgeboten, den Sängern den Aufenthalt so angenehm als möglich zu machen; die Stadt war so schön geschmückt, wie die Sänger es noch nie gefunden haben, die Straßen waren in dichte Baumalleen verwandelt und Ehrenpforten zeigten, wie sehr die Herzen der Nakeler ihren Gästen entgegenschlugen. Im Namen der Sänger wollen auch wir es nicht unterlassen, ihnen den Dank dafür abzustatten. Leider wird das finanzielle Resultat des Festes ein sehr ungünstiges sein, so daß die Nakeler Bürgerschaft noch weitere Opfer wird bringen müssen. — Ueber das Provinzial-Sängerfest in Gnesen berichten wir morgen.

— [Viktoriatheater.] Die gestrige Wiederholung der Mannstädt'schen Operettenposse „Die wilde Katze“ war wiederum außerordentlich gut besucht und hatte einen großen Erfolg. Infolge der überaus freundlichen Aufnahme, welche Frl. Frühling bei ihrem hiesigen Gastspiel gefunden, hat sich die Direktion veranlaßt gesehen, die Künstlerin zu einem nochmaligen Gastspiel in „Unsere Don Juans“ für heute Abend zu verpflichten; der Besuch dieser

---

Der Oberst schaute ihr seufzend nach; er war im Zwiespalt mit sich selbst. Seines Weibes Tod zu wünschen, wäre ihm wie ein Verbrechen erschienen; aber er konnte Gott auch nicht bitten, sie wieder genesen zu lassen. Wenn es Wilmas treuer Pflege gelang, sie zu retten, hätte er sich wohl darüber freuen müssen, und dennoch fühlte er, daß er dazu nicht im Stande sein werde.

11. Kapitel.

Sonntags verlief das Mittagsmahl auf dem zu Tempelton gehörigen Pachtgute Maldon immer schon ziemlich feierlich, denn der Pächter Westlack war den Tafelfreuden nicht abhold, und Sonntags hatte er mehr Zeit, sich denselben hinzugeben, als in der Woche, denn er war ein unermüdlich fleißiger, thätiger Mann. Auch sah er gern Gäste bei sich, und da Herr Markus Bernay sich als „Nachbar“ nicht nehmen ließ, von Zeit zu Zeit auf der Maldonfarm vorzusprechen, hatte der Pächter ihn für den Sonntag, welcher auf den Markttag in Wellburg folgte, zu Tisch gebeten. Ihm zu Ehre war die hübsch gedeckte Tafel noch reicher beschickt als sonst, denn Magdalene setzte ihren Stolz darein, sich als tüchtige Hausfrau zu zeigen, und der spekulative Droguist fand das hübsche, reiche Mädchen bei jedem neuen Besuch in Maldon begehrenswerter.

Markus schlug eine gute Klinge, war aber auch ein recht angenehmer Gesellschafter, und so benutzte er jede Pause zwischen dem Erscheinen der verschiedenen Gerichte, um Vater und Tochter zu unterhalten.

Nachdem dem Braten alle Ehre angethan worden war und Magdalene die Magd beauftragt hatte, die Teller zu wechseln und dann den Pudding zu serviren, äußerte der Gast fragend:

„Haben Sie heute schon gehört, wie es in Tempelton geht, Herr Westlack?“

„Ja mein Verwalter hat den Parkhüter gefragt, und dieser sagte, es stehe recht schlimm um die Gnädige. Sie haben eine tüchtige Pflegerin aus London kommen lassen, wie Tom sagte.“

„Ja, das hörte ich auch, und ich kenne sogar den Namen der Pflegerin,“ sagte Markus lächelnd, indem er auf Magdalene blickte.

„So, wer ist's denn?“ frug das Mädchen neugierig.

„Hm, Sie kennen sie auch, Sie waren in Süd-Afrika mit ihr zusammen, Fräulein Magdalene.“

„O, es ist am Ende gar —“ hier stockte Magdalene und wurde abwechselnd rot und blaß.

„Ja, es ist Schwester Wilma, denn an diese dachten Sie doch gewiß,“ ergänzte Markus lebhaft. Magdalene warf ihm einen mahnenden Blick zu, den er auch zu verstehen schien, denn er nickte unmerklich mit dem Kopfe und fuhr dann fort:

„Ich habe die Nachricht aus bester Quelle und zwar von Demjenigen, der die Schwester berief.“

„Ah, demnach ist es nicht der Oberst, der sie kommen ließ?“ fragte Magdalene, sichtlich erleichtert aufatmend.

„Nein, der Doktor Winter, er kannte sie von London her.“

Magdalena sah plötzlich sehr ernst aus, es gab so Vieles, was sie gern gewußt hätte und doch nicht fragen mochte. Ob wohl Schwester Wilma vorher erfahren hatte, wen sie pflegen sollte? Gewiß nicht, denn wie Magdalena Schwester Wilma kannte und beurteilte, hätte sie sicherlich eine andere Pflegerin an ihrer Statt nach Tempelton gesandt, wenn sie geahnt hätte, daß Frau Castelonu die Kranke sei. Jedenfalls war ihre Stellung in Tempelton recht schwierig; wie nun, wenn Frau Castelonu unter ihrer Pflege starb? Es gab überall böse Zungen, die Jedem einen Makel anzuhängen wußten und vor Niemandem scheuten.

(Fortsetzung folgt.)

Vorstellung wird voraussichtlich ein sehr guter sein.

— [Der Kaufmännische Verein] hat seine für gestern geplant gewesene Dampferpartie nach Schulitz und Fordon des ungünstigem Wetter wegen bis auf weiteres aufgeschoben.

— [Einführung.] Die feierliche Einführung des Herrn Lehrers Sich in das Amt des Kantors für die altstädtische evangelische Gemeinde hat gestern durch den Herrn Pfarrer Jacobi stattgefunden.

— [Maß- und Gewichtsrevision.] In der Zeit vom 5 August bis inkl. 22. August cr. wird eine technische Revisiou der Maße und Gewichte der in den Amtsbezirken Lulkau, Papau, Lindenhof, Gronowo, Birkenau, Leibitsch und Dorf Mocker wohnenden Gewerbetreibenden durch den Aichmeister Herrn Braun aus Thorn vorgenommen werden.

— [Ausgesetzter Postwagen.] Der am Sonnabend Morgen fällige Berliner Kourierzug kam mit einer Verspätung von 40 Minuten in Bromberg an, und zwar ohne Postwagen. Letzterer war kurz vor Küstrin in Brand geraten und mußte, nachdem der Zug in langsamer Fahrt bis auf den dortigen Bahnhof gekommen war, ausgesetzt werden. Die Postsachen sind herausgeschafft worden und ein Teil der Städte unsers Ostens erhielt dieselben erst am Nachmittage.

— [Deserteur.] Der frühere Knecht, jetzige Musketier Felix Bukowski, eingestellt am 7. Juni 1895 bei der 3. Kompagnie Infanterie-Regiments Nr. 21, hat sich am 5. Juli d. Js. morgens aus seinem Kasernement entfernt und ist bis jetzt nicht zurückgekehrt. Es wird auf denselben gefahndet.

— [Steckbrieflich verfolgt] wird die Schuhmacherfrau Auguste Engel geb. Meyer aus Thorn wegen schweren Diebstahls.

— [Die Bahnsteigsperre] ist nunmehr vom heutigen Tage ab auch auf den hiesigen Bahnhöfen eingeführt.

— [Besitzwechsel.] Das Herrn August Glogau gehörige Haus Breitestraße Nr. 41 ist für den Preis von 48 000 Mk. in den Besitz des Herrn Kaufmann Duszynski übergegangen.

— [Ein entsetzlicher Unglücksfall] ereignete sich am Sonnabend morgen um 6 Uhr in der Ziegelei des Herrn Bry in Gremboczyn. Ein dort mit Lehmschneiden beschäftigter Arbeiter geriet mit dem Kopf in die Schneidemaschine und wurde ihm von den Messern der Maschine der Kopf total zerschnitten und vom Rumpfe getrennt. Eigene Unvorsichtigkeit des Getöteten soll die Ursache des gräßlichen Unglücksfalls sein.

— [Graudenzer Straße] ist jetzt die Mocker-Chaussee von der Stadt bis an die Grenze von Mocker benannt; dieselbe schließt mit dem Behrensdorff'schen Holzplatz ab.

— [Betrug.] Zu Herrn Korbmachermeister Sieckmann kam vor einiger Zeit ein Mann, der ein Schreiben überbrachte, in welchem ein hiesiger Feldwebel Herrn S. um 3 Mk. bat, welche dem Ueberbringer des Briefes auch anstandslos ausgehändigt wurden. Nachträglich stellte es sich heraus, daß das Schreiben gefälscht und Herr S. einem Betruge zum Opfer gefallen war. Da in der letzten Zeit hierorts öfter derartige Fälle vorgekommen sind, erscheint Vorsicht geboten.

— [Die Hochwasserwelle,] welche telegraphisch schon vor mehreren Tage angekündigt wurde, hat Thorn am gestrigen Tage erreicht. Der Wasserstand, der am Sonnabend Abend etwa 0,50 betrug; war am Sonntag früh um 9 Uhr auf 2 Meter, Mittags auf 2,25 Meter und am Abend auf annähernd 3 Meter gestiegen, seidem ist das Wasser wieder langsam aberanhaltend gefallen, der Pegel markirte heute früh 2,55 und am Mittag 2,50 Meter. Die Traften und Kähne waren am Ufer festgelegt worden, was um so dringender nötig war, als der herrschende Sturm leicht hätte Unheil anrichten können.

— [Temperatur] heute Morgen 8 Uhr 11 Grad C. Wärme. Barometerstand: 27 Zoll 9 Strich.

— [Gefunden.] 2 Schlüssel an der Altstädtischen Kirche, ein Bund mit Schlüsseln wurde von einem anscheinend geisteskranken Mann in einem Hause der Baderstraße zurückgelassen.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurde 5 Personen.

w. **Mocker,** 15. Juli. Bei dem gestrigen Königsschießen des hiesigen Schützen-Vereins errang Herr Mühlenwerkführer Ischrogat die Königswürde, Herr Büchsenmacher Peting die des ersten und Herr Pfefferküchler Lambert die des zweiten Ritters. Leider wurde das Konzert durch den strömenden Regen gestört Erst in später Abendstunde wurde das Konzert fortgesetzt und das Feuerwerk abgebrannt.

Kleine Chronik.

* Bei den Kieler Festlichkeiten war es den fremden Fürstlichkeiten und Gefolge aufgefallen, daß der Kaiser seinen Bruder, den Prinzen Heinrich, immer mit „Königliche Hoheit" anrede und sich nicht wie sonst des üblichen „Du" bediente oder ihn kurzweg „Heinrich" anredete. Man war daher der Ueberzeugung, daß sich die königlichen Brüder erzürnt hätten. Nur einer der höchsten Würdenträger, der die treue Bruderliebe beider kannte, wandte sich deshalb an den Kaiser mit den Worten: „Majestät, unsere hohen Gäste sind erstaunt, daß Eure Majestät den Prinzen Heinrich immer nur mit „Königliche Hoheit" anreden." Heiter lächelnd sagte der Monarch zu seiner Umgebung: „Meine Herren, Sie müssen es sich doch vorstellen können, ich kann ihn doch nicht „Bruder Heinrich" nennen." So berichtet das Organ des Bundes der Landwirte, die „Deutsche Tageszeitung".

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 15. Juli.

Fonds: matt.			13.7.95.
Russische Banknoten		219,20	219,15
Warschau 8 Tage		218,80	218,80
Preuß. 3% Consols		100,30	100,25
Preuß. $3^1/_2$% Consols		104,60	104,60
Preuß. 4% Consols		105,30	105,40
Deutsche Reichsanl. 3%		99,90	99,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$%		104,40	104,75
Polnische Pfandbriefe $4^1/_2$%		69,80	69,75
do. Liquid. Pfandbriefe		fehlt	68,10
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II.		101,60	101,60
Diskonto-Comm.-Antheile		221,00	221,75
Oesterr. Banknoten		168,50	168,65
Weizen:	Juli	143,50	144,25
	Oktbr.	149,00	150,50
	Loco in New-York	$71^7/_8$	$72^1/_2$
Roggen:	loco	124,00	124,00
	Juli	123,50	124,50
	Septbr.	127,50	128,75
	Oktbr.	128,75	130,00
Hafer:	Juli	131,75	131,75
	Oktbr.	125,50	125,50
Rüböl:	Juli	43,80	43,80
	Oktbr.	43,80	43,80
Spiritus:	loco mit 50 M. Steuer	fehlt	fehlt
	do. mit 70 M. do.	37,90	38,40
	Juli 70er	41,40	42,20
	Oktbr. 70er	41,2(	41,70
Thorner Stadtanleihe $3^1/_2$ pCt.		—,—	102,30

Wechsel-Diskont 3%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $3^1/_2$%, für andere Effekten 4%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 15. Juli.

v. Portatius u. Grothe.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	—,—	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	37,50	„	—,—	„
Juli	—,—	„	—,—	„	—,—	„
„	—,—	„	37,25	„	—,—	„

Neueste Nachrichten.

Brünn, 14. Juli. Auf dem hiesigen Nordbahnhof fuhr ein Zug auf den auf dem Geleise stehenden Postambulanzwagen und zertrümmerte denselben. Der Postexpeditor Jarak und zwei andere Postbedienstete wurden schwer verletzt. Der Unfall ist durch falsche Weichenstellung herbeigeführt worden.

Petersburg, 14. Juli. Nach der allgemeinen Ansicht dürfte die bulgarische Deputation mit einem positiven Erfolge Petersburg verlassen. Eine Aussöhnung, sowie die Anerkennung des Fürsten Ferdinand von Seiten Rußlands scheint sich verwirklichen zu wollen.

Paris, 14. Juli. Die radikalen Morgenblätter protestiren gegen die Art und Weise, in welcher der Ministerpräsident die Kammersession gestern Abend geschlossen hat. Mehrere Abgeordnete, welche gegen den Schluß der Tagung protestiren wollten, wurden einfach nicht zum Wort zugelassen. — Im Senat wurde die Verlesung des Dekrets, bezüglich des Sessionsschlusses hingegen beifällig aufgenommen.

London, 14. Juli. Wie verlautet, plazirte die chinesische Regierung auf deutschen und englischen Werften den Bau von zwei Panzerschiffen zu je 8000 und zwei Kreuzern zu je 4000 Tonnen.

Das von Kiel zurückkehrende spanische Geschwader wird dem englischen Kriegshafen Portsmouth ebenfalls einen Besuch abstatten, für welchen drei Tage, vom 18. bis 21. d. M., vorgesehen und festliche Vorbereitungen bereits im Gange sind.

Konstantinopel, 14. Juli. Um die Stimmung in Bulgarien und Mazedonien zu beruhigen, gedenkt der Großvezier Said Pascha vier von den verlangten fünf bulgarischen Bischofssitzen und zwar die für Monastir, Strumdza, Melnik und Dibra zu genehmigen.

Telegraphische Depeschen.

Warschau, 14. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 1,98 Meter.

Warschau, 15. Juli. Wasserstand der Weichsel heute 1,68 Meter.

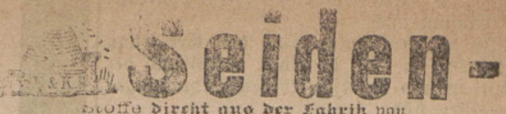
Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung".

Berlin, den 15. Juli.

Paris. Das Nationalfest fand in gewohnter Weise statt. Präsident Faure wohnte mit noch mehreren Ministern der Feier bei.

Belfort. Wie gemeldet, trafen hierselbst 20 000 Elsässer zum Nationalfest ein, dieselben wurden auf dem Bahnhof mit der Marsailleise empfangen.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.



Standesamt Thorn.

Vom 8. bis 14. Juli 1895 sind gemeldet:

a. als geboren:

1. Ein Sohn dem Schuhmachermeister Friedrich Jerzembek. 2. Eine Tochter dem Schiffseigner Rudolph Dahl. 3. Eine Tochter dem Schuhmachermeister Franz Cieszynski. 4. Eine Tochter dem Zimmergesellen Eduard Sommer. 5. Eine Tochter dem Fleischermeister Theodor Fliege. 6. Ein Sohn dem Arbeiter Michael Gardzielewksi. 7. Eine Tochter dem Briefträger Reinhold Rechenberg. 8. Ein Sohn dem Maler Anton Jarzemski. 9. Eine Tochter dem Färbermeister Adam Kaczmarkiewicz. 10. Ein Sohn dem Hoboist-Sergeant im Fuß-Art.-Regiment Arnold Kühn. 11. Eine Tochter dem Kaufmann Florian Urbanski. 12. Ein Sohn dem Photographen Lorenz Basilius. 13. Ein Sohn dem Arbeiter Andreas Stachurski. 14. Ein Sohn dem Arbeiter Robert Punschke. 15. Eine Tochter dem Arbeiter Wladislaus Woynowski 16. Ein Sohn dem Packmeister Ferdinand Habeck. 17. Ein Sohn dem Stepper Johann Pelleck. 18. Ein Sohn dem Arbeiter Emil Zbrojewski. 19. Eine außerehel. Geburt.

b. als gestorben:

1. Arbeiterwittwe Marianna Freida, geb. Sankowski, 76 J. 2. Paul Michael Jaruschewski, 3 M. 3. Maurer Karl Preuß, 43 J. 4. Hertha Marie Sommerfeld, $1^1/_4$ J. 5. Frieda Anna Günther, 4 M. 6. Hermann Wilhelm Freder, 2 M. 7. Zimmermann Josef Berger, $35^1/_4$ J. 8. Vermittler Karl Much, 38 J. 9. Zimmermann Johann Evers, 57 J. 10. Franziska Paczkowsk, 1 M. 11. Schuhmachermeister Carl Bromberger, $68^3/_4$ J. 12. Arbeiterfrau Martha Hinz geb. Gradowski, 30 J.

c. zum ehelichen Aufgebot:

1. Zeugfeldwebel Reinhold Gottlieb Bublatzki und Wilhelmine Huhn. 2. Fleischer Julian Straszewski und Leokadia Amalie Strzelecki. 3. Sergeant im Ulanen-Regt. Nr. 4 Walter Wegner und Valeria Macidlowski 4. Kaufmann und Fabrikbesitzer Botho Link und Helena Borowiak. 5. Musketier Friedrich Diers und Anna Behrens.

d. ehelich sind verbunden:

Eigenthümersohn und Arbeiter Gustav Bartz mit Pauline Broecker.

Bettfedern. Daunen.

Sämmtliche Reste

in Leinen, Dowlassen, Hemdentuchen, Linons, Inletts, Bettdrellen, Damasten und Dimitys werden zu ungewöhnlich billigen Preisen abgegeben.

Fertige Damen-, Herren- und Kinder-Wäsche

in sauberster Ausführung zu bekannt niedrigen Preisen.

Thorn, Breitestr. 14. **S. David,** Thorn, Breitestr. 14.

Wäsche-Fabrik und Leinen-Handlung.

Steppdecken von 2,75 Mk. an. Schlafdecken von 2,75 Mk. an.

Bekanntmachung.

Wir machen die Besitzer von **Wasserleitungs-Anlagen** darauf aufmerksam, daß sich in den höchst gelegenen Theilen der Rohrleitungen, sobald diese nur wenig benutzt sind, Luft in größeren Mengen ansammelt. Es empfiehlt sich, an solchen Stellen durch ein kurzes Oeffnen des höchstgelegenen Zapfhahnes, und zwar so lange, bis Wasser ausströmt, die Luft zu beseitigen, um Störungen in der Rohrleitung zu vermeiden. Im Besonderen wird dieser Fall in solchen Häusern eintreten, deren oberste, mit Wasserleitung versehene Stockwerke unbewohnt sind, oder wo Feuerlöschhähne sich auf den obersten Treppenabsätzen und auf dem Dachgeschosse befinden.

Thorn, den 10. Juli 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des ungefähren Bedarfs von **1500 Ctr. Steinkohlen für unser Krankenhaus** in der Zeit vom 1. Oktober 1895 bis dahin 1896 soll an den Mindestfordernden **vergeben** werden. Angebote auf diese Lieferung sind postmäßig verschlossen mit der Aufschrift „Lieferung von Steinkohlen" bis zum

31. August d. J., Mittags 12 Uhr

bei der Oberin des städt. Krankenhauses einzureichen.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat II (Armenbureau) zur Einsicht aus.

In den Angeboten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben sind.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hirsch Simon** von hier, jetzt in **Berlin**, wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Thorn, den 5. Juli 1895.

Königliches Amtsgericht.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 16. d. Mts., Vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des Königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Fahrrad (Pneumatikreifen)

zwangsweise gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V. **Heinrich,** Gerichtsvollz.-Anw.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Mittwoch, den 17. Juli 1895, Vormittags 11 Uhr

werde ich bei den Händler **Johann Bukowski**schen Eheleuten in **Mocker, Schwagerstraße**

eine braune Stute

zwangsweise versteigern.

Thorn, den 15 Juli 1895.

Sakolowski, Gerichtsvollzieher.

Hypothekencapital

4 % Bankgelder auf städtische Grundstücke offerirt

Max Pünchera.

2500 Mark zur 2. Stelle

für ein Grundst. Bromberg. Vorst. sof. ges. Off. unter **R. 2.** an die Exped. erbeten.

Meine Gastwirthschaft,

in der Nähe von Kasernen, in guter Lage, beabsichtige ich Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**

Mocker Wpr. **E. de Sombre.**

Ein Grundstück

in Gr. Nessau, an der Bahn nach Bromberg gelegen, etwas über 10 Morgen groß, ist Familienverhältnisse wegen unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein kräftiger Magen

und eine gute Verdauung

sind die Fundamente eines gesunden Körpers. Wer sich Beides bis in sein spätestes Lebensalter erhalten will, gebrauche den seit Jahren durch seine ausgezeichneten Erfolge rühmlichst bekannten



Hubert Ullrich'schen

Kräuter-Wein.

Dieser Kräuterwein, aus vielfach erprobten und vorzüglich befundenen Kräutersäften mit gutem Wein bereitet, übt infolge seiner eigenartigen und sorgfältigen Zusammensetzung auf das Verdauungssystem eine äußerst wohlthätige Wirkung aus und hat absolut keine schädlichen Folgen. Kräuter-Wein befördert eine regelrechte, naturgemäße Verdauung, nicht allein durch vollkommene Lösung der Speisen im Magen, sondern auch durch seine anregende Wirkung auf die Säftebildung.

Gebrauchsanweisung ist jeder Flasche beigegeben.

Kräuter-Wein ist zu haben zu Mk. 1.25 u. Mk. 1.75 in:

Thorn, Mocker, Schulitz, Argenau, Gollub, Schönsee, Culmsee, Briesen, Strasburg, Culm, Schwetz, Lissewo, Inowrazlaw, Fordon, Bromberg u. s. w. in den Apotheken.

Auch versendet die Firma **Hubert Ullrich, Leipzig,** Weststraße 82, drei und mehr Flaschen Kräuter-Wein zu Originalpreisen nach allen Orten Deutschlands porto- und kistefrei.

Mein Kräuter-Wein ist kein Geheimmittel; seine Bestandtheile sind: Malagawein 450,0, Weinsprit 100,0, Glycerin 100,0, destill. Wasser 240,0, Ebereschensaft 150,0, Kirschsaft 320,0, Fenchel, Anis, Helenenwurzel, amerikan. Kraftwurzel, Enzianwurzel, Kalmuswurzel aa 10,0.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der neue Kursus für kaufmänn. Wissenschaften und dopp. Buchführung beginnt

Dienstag, den 30. Juli cr.

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Gerberstr. 33. **J. Ehrlich,** Baderstr. 2.

3600 Mark

auf sich. Hypoth. von sogl. od. 1. Oktober zu vergeben. Wo? sagt die Exped. d. Ztg.

L. Basilius,

photographisches Atelier,

Mauerstraße 22.

Auch Sonntags geöffnet.

Sämmtliche

Klempner-, Wasserleitungs-

und **Dachdeckerarbeiten** führt billigst aus **H. Patz,** Klempnermeister, Schuhmacherstr.

1000 **Briefmarken,** ca. 180 Sorten, 60 Pf. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk. **120 bessere europäische** 2,50 M. b. **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Ankf. Tsch.

Wäsche wird genäht u. gestickt Mauerstr. 37, 1 Trp.

Konkurswaaren-Ausverkauf.

Das zur **Hermann Gottfeldt'schen Konkursmasse** gehörige

Waarenlager,

bestehend aus:

Damen-, Herren- und Kinder-Confection, Kleiderstoffen, Leinenwaaren und Futtersachen,

taxirt auf Mark 26940,

soll **im Ganzen** verkauft werden.

Schriftliche Offerten sind **bis zum 23. Juli** nebst einer Bietungs-Caution von Mark 500 bei dem Unterzeichneten abzugeben.

Der Zuschlag wird am 27. Juli, Vormittags 11 Uhr, in meinem Comptoir ertheilt. Besichtigung des Lagers an den Wochentagen.

Thorn, im Juli 1895.

Max Pünchera,

Konkurs-Verwalter.

Jeden Posten

Rund-, Kopf- u. Chaussierungssteine

liefert

Fengler, Hartowitz, b. Montowo Wpr.

Eine Salon-

und vier

Zimmereinrichtungen

billig zu verkaufen **Coppernikusstr. 20, I.**

1 Getreideschüttung u. groß. Pferdestall v. 1. Oktbr. zu vermieth. **Gerstenstr. 13.**

Victoria-Theater Thorn.

(Direction **Fr. Berthold**).



Heute

Montag, den 15. Juli 1895:

Gastspiel des Fräulein **Emma Frühling.**

Unsere Don Juans.

Operettenposse in 4 Akten von Treptow.

Volksgarten-Theater.

Dienstag, den 16. Juli cr.:

Gartenfest,

Concert, Feuerwerk und Illumination.

Ein Abenteuer in Berlin.

Posse in 4 Aufzügen von R. Kneisel.

Fechtmeister-Sitzung

Montag, 15. Juli, Abends 8 Uhr bei **G. Bonin**

Kulmbacher Bierhalle.

Tagesordnung:

1. Namensänderung des Vereins.
2. Festsetzung der Tagesordnung und des Tages der Generalversammlung.
3. Verschiedenes.

J. A.: **A. Wachs.**

Ich verreise bis zum 1. August.

Dr. Wolpe.

Wem etwas daran liegt



stets die neuesten Romane zu lesen, der abonniere auf meine Leihbibliothek. Monatlich 1 Mark. Drei Tage 10 Pfennig. Katalog gratis.

Thorn. Justus Wallis.

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co., Berlin,** Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe, gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco.

N. Ehrlich, Warschau.

Etablirt seit 1880.

Waaren-Agentur Russischer Rohproducte, **Auskünfte, Incasso u. Realisationen** dubioser Forderungen **in ganz Russland.**



Sachgemäß fertig eingestellte **Waadten, Garnsäcke, Reusen** in Garn, Draht, Weidenruthen. **Fischwitterung,** Fangerfolgt garantire. **Fliegennetze** für Pferde. **Hängematten.**

Druck der Buchdruckerei „Thorner Ostdeutsche Zeitung", Verleger: M. Schirmer in Thorn.